

Christian Bommarius: „Todeswalzer. Der Sommer 1944“

Die entscheidende Wende im Zweiten Weltkrieg

Von Melanie Lonerich

Deutschlandfunk, Andruck, 15.01.2024

Teaser:

1944 – die sowjetische Armee beendet die Belagerung von Leningrad durch die deutschen Truppen, die Alliierten landen in der Normandie. Bis zum Sommer 1944 ist der Krieg für Deutschland eigentlich bereits verloren - aber das Morden geht weiter. Diesem brutalen Kriegssommer hat der Publizist Christian Bommarius ein weiteres seiner Bücher zu einem bestimmten Jahr gewidmet, diesmal eben 1944, mit dem Titel: „Todeswalzer“.

Am 1. Juni 1944 beherrschte die deutsche Wehrmacht weite Teile Europas. Dann wendete sich das Blatt. Die Armeen der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion rückten von vielen Seiten auf die deutschen Grenzen zu, und die Zeit der Nationalsozialisten schien wenige Monate später vielen Beobachtern so gut wie vorbei. Doch bis zur endgültigen Kapitulation des Deutschen Reiches sollte es noch dauern - und in ganz Europa, insbesondere im Osten, starben weiterhin Millionen Menschen. Christian Bommarius:

„Wir müssen uns klarmachen, dass der Zweite Weltkrieg der blutigste Krieg aller Zeiten war und der Sommer 1944 der blutigste Abschnitt in diesem blutigsten Krieg. Es gibt dazu eine Unmenge Literatur. So ist es nicht. Aber mir war wichtig klarzumachen, dass damals die Welt in einen Bluttausch stürzte oder taumelte. Und das darzustellen auch, wie das die Menschen erlebt haben.“

Der Sommer 1944 durch ein Kaleidoskop betrachtet

Wer Christian Bommarius Bücher kennt, wird von der Machart seines neuen nicht überrascht sein. Wie schon in „Im Rausch des Aufruhrs“ über das Jahr der Hyperinflation 1923 oder in „Das lange deutsche Jahr“ über die Entstehung des Grundgesetzes 1949 – lässt der Publizist Leserinnen und Leser wie durch ein Kaleidoskop auf den Sommer 1944 blicken. Es sind unzählige Momentaufnahmen bekannter und

Christian Bommarius

Todeswalzer. Der Sommer 1944

dtv

316 Seiten

26,00 Euro

unbekannter Protagonistinnen und Protagonisten, die er wie Notizzettel gekonnt um einzelne politische Ereignisse heftet. Beginnend mit der Landung der anglo-amerikanischen Truppen in der Normandie am 6. Juni 1944, über das gescheiterte Attentat auf Hitler bis hin zu den britischen Luftangriffen auf das ostpreußische Königsberg. Tagebücher, Briefe, Memoiren, Biografien ermöglichen ständige Perspektivwechsel:

„Wichtig war mir, dass die Stimmen, die man dort hören kann, für sich sprechen und auch wirklich eine Lebenssituation schildern, die mir zeittypisch zu sein schien. Und da gibt es eben den überzeugten Nazi. Es gibt einen kleinen Soldaten, der in Frankreich stationiert ist, in Brest, der mit seinem Schicksal haderte, dass er überhaupt an diesem Krieg teilnehmen muss. Und dann gibt es eben einen Justizbeamten in Hessen, Friedrich Kellner, der von Anfang an, noch ehe die Nazis an der Macht waren, in einem Tagebuch Tag für Tag mitteilte, was die Nazis mit den Deutschen machen und was die Deutschen mit den Nazis machen, das heißt, sie verehren, ihnen nachfolgen und kritiklos folgen.“

Bewegende Lebensgeschichten

Auch Adolf Hitler hebt Bommarius auf die Seiten, der auf dem Obersalzberg den nahenden Untergang geradezu verschlief, ebenso wie den Schriftsteller Albert Camus, der in Frankreich die Résistance unterstützte. Da ist Martin Hauser, ein jüdischer Berliner aus Palästina im Dienste der britischen Armee, der den Einmarsch der Alliierten in Rom im Tagebuch festhielt und Mordechai Papirblat, ein junger jüdischer Pole, der mit 16 Jahren erlebte, wie deutsche Bomber 1939 Warschau in Schutt und Asche legten und der 900 Tage in Auschwitz verbrachte – und überlebte:

„Im Winter 1942 hatte Mordechai Papirblat den Deutschen Rache geschworen. Er war zu zweiten Mal seit Kriegsbeginn an Typhus erkrankt. (...) Auf dem Weg zu einem Arbeitseinsatz war ihm schwarz vor Augen geworden, und er hatte das Bewusstsein verloren. Ärztliche Hilfe hatte er nicht zu erwarten. (...) Einer seiner Kameraden, der behauptete, etwas von Medizin zu verstehen, hatte Mordechai geraten, auf einem Stück Holzkohle zu kauen. Einige Tage später hatte er sich tatsächlich besser gefühlt (...) Das war sein Sieg über die Nazis: 'Gab es eine bessere Rache, als am Leben zu bleiben?'"

„Das hat mich wirklich beeindruckt. Er hat keine Mordgedanken. Er denkt an das Leben, nicht an den Tod, und wenn er an das Leben denkt, denkt er an sein Leben und seine Notwendigkeit zu überleben. Das ist eine irre Überlegung eigentlich in seiner Situation, denn alle Angehörigen von Mordechai Papirblat wurden von den Deutschen ermordet.“

Der Mensch in der Katastrophe

Anders als bei seinen früheren Büchern habe er beim Schreiben von Todeswalzer oft daran gedacht, einfach hinzuwerfen, erzählt der Autor:

„Wenn Sie sich nur noch in diesem Terrain von Blut und Macht bewegen, meine Sache ist es nicht. Ich will in dem Buch gar nicht zeigen, wie die Kriegsverläufe waren, wie die Fronten sich bewegten, all das. Das teile ich zwar mit, weil es mitgeteilt werden muss. Mich interessiert es aber nicht. Mich interessiert der Mensch in der Katastrophe und die kam derart massiv über fast alle Beteiligten. Das hat mich am Ende dann doch gehalten um zu

zeigen, was Krieg bedeutet. Und das ist gerade in diesen Zeiten ja nicht gerade inaktuell. Überall flammt es wieder auf.“

Grund genug für Christian Bommarius, sich intensiver mit dem Krieg zu befassen – und mit den Gefahren für die Demokratie, die er mit den jüngsten Wahlerfolgen der AfD und mit Blick auf die anstehenden Landtagswahlen so kommentiert:

„Wenn wir sehen, wie jetzt die AfD mit ihren wirklich menschenfeindlichen Parolen auch die juristischen Möglichkeiten nutzen kann, auch die finanziellen zum Teil, dann gibt es doch schon Parallelen, vor denen man nur warnen kann. Mich wundert, dass nicht alle Demokraten, also auch alle demokratischen Parteien, erkennen, dass das der wesentliche Punkt ist. Es geht nicht um die Wärmepumpe, auch viele anderen Punkte, die derzeit mit guten Gründen strittig diskutiert, alles schön und gut, aber keine Frage davon ist existenziell. Existenziell ist, was wird aus der Bundesrepublik im 75. Jahr ihres Existierens nach diesen Wahlen und bei weiteren Wahlen: Bleibt sie ein vom Menschenwürde-Gedanken getragener Staat, Rechtsstaat und sozialer Staat? Das alles scheint mir zurzeit nicht ganz sicher zu sein.“

Mit Todeswalzer ist Christian Bommarius ein beklemmendes und fesselndes Buch zugleich gelungen, das durch eine Multiperspektivität und nüchterne Erzählweise bewegt. Lesenswert!